

litt er oft an Unterleibsbeschwerden und Blutandrang zum Kopfe; dabei wurde er in der Einsamkeit oft schwermütig und meinte, der Teufel komme, um sein Werk zu zerstören. Einmal hörte Luther beim Zubettgehen ein sonderbares Geräusch in einem Kasten, in welchem er Haselnüsse aufbewahrte, und dann ein Gepolter auf der Treppe, als ob ein Schock Fässer hinabgeworfen würde; er aber sprach: „Bist du es, so sei es!“ befaß sich dem Herrn Christo und legte sich ins Bett. — Der bekannte Dintensfled ist wohl erst später entstanden.

Nie vergaß Luther den traurigen Zustand der Kirche. Als er einst einer Jagd zusah, sagte er zu sich: „So wie die Jäger mit ihren Hunden die Tiere, so verfolgt der Teufel durch den Papst und die Bischöfe die armen Seelen.“ Einst verbarg er ein armes gejagtes Häslein in seinem Rockärmel; die Hunde aber spürten ihm nach und bisßen es durch den Rock hindurch zu Tode. „So“, rief Luther, „töten Papst und Satan die schon gerettete Seele und vereiteln alle meine Mühe!“ Seine Muße benutzte er zunächst dazu, die heilige Schrift im Urtext fleißig zu studieren. Dann schrieb er hier auch mehrere Auslegungen von Psalmen, begann eine deutsche Ausgabe seiner Predigten, schrieb ein Buch über die Beichte, das er aus Dankbarkeit Franz von Sickingen widmete, ein anderes vom Mißbrauch der Messe u. a.

Um diese Zeit veranstaltete der Erzbischof Albrecht, der wieder in Geldnot war, in Halle eine große Ausstellung von Reliquien: ein Stück vom Leibe des Erzwaters Jakob, Manna, das schon zu Moses' Zeit vom Himmel gefallen, ein Stüchken vom brennenden Busche Moses, einen Krug von der Hochzeit zu Kana mit etwas Wein, den Jesus aus Wasser verwandelt hatte, und viele andere Merkwürdigkeiten. Wer dieser Ausstellung andächtig beizuhne und der Kirche ein Almosen gebe, solle unübertrefflichen Ablass haben. Auch hatte Albrecht einige Prediger, welche sich verbeiratet hatten, festnehmen lassen, während er selbst sich viele Buhlen hielt. Da versetzte Luther eine derbe Schrift gegen ihn und sandte sie Melanchthon zur Durchsicht; aber der Kurfürst unterdrückte sie. Luther zürnte und wollte sich nicht geben. In einem heftigen Briefe an Albrecht zog er den mächtigen Reichs- und Kirchenfürsten vor seinen Richterstuhl: er ermahnte ihn, ein Hirt, nicht ein Wolf seiner Herde zu sein, das Argerniß des Ablasses abzustellen und die verbeirateten Priester in Ruhe zu lassen, so lange er nicht den Ballen aus seinem Auge gezogen habe. Wenn er nicht innerhalb vierzehn Tage eine „richtige“ Antwort erhalten habe, werde er sein „Büchlein vom Abgott zu Halle“ ausgehen lassen. Und wirklich sandte Albrecht die verlangte Antwort; er schrieb die Ursache zu Luthers Schreiben sei abgestellt, er fühle, daß er ein sündiger Mensch sei; christliche und brüderliche Strafe könne er wohl leiden; er hoffe aber auf Gottes Gnade und Stärke zur Besserung.

Während seines Aufenthaltes auf der Wartburg begann Luther auch die Übersetzung der Bibel. Wohl gab es auch schon vor Luther deutsche Übersetzungen teils der ganzen Bibel, teils einzelner Abschnitte derselben — der Psalmen, Evangelien und Episteln — dieselben waren teilweise sogar schon mit Bildern geschmückt, oder mit Erklärungen versehen; aber nur eine Psalmenübersetzung aus dem Hebräischen war vorhanden, alle anderen Übersetzungen hatten die lateinische Übersetzung des Hieronymus (die Vulgata) zu Grunde gelegt; Luther dagegen übersetzte aus dem hebräischen und griechischen Grundtexte. Ferner waren die vorhandenen Übersetzungen in dem Dialekte des betreffenden engeren Vaterlandes abgefaßt, also nicht durch ganz Deutschland verständlich —